

Haus im Weinhaus : Weinkellerei Hermann T. Wiemer in Seneca Lake, NY, 1984 : Architekten Simon Ungers, Laszlo Kiss, Tod Zwigard

Autor(en): **Clark Brown, Andrea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 4: **Alltägliches : Schlafen = Quotidien : dormir = Everyday activities : sleeping**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-55455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekten: Simon Ungers,
Laszlo Kiss, Tod Zwigard,
Ithaca

Haus im Weinhaus

Weinkellerei Hermann T.
Wiemer in Seneca Lake (NY),
1984

Der Wettstreit um die Erzielung erstklassiger Werte beim Projektentwurf der Weinkellerei Hermann Wiemer im Norden des Bundesstaates New York wird von einem faszinierenden Hin und Her zwischen den nach dem Prinzip der Rationalisierung geplanten Bereichen gekennzeichnet. Die einzelnen Elemente dieses Wettstreites sind sowohl räumlicher als auch materieller Natur, und schliessen auch sublimierte, ins Gegenteil verkehrte und offen sichtbar werdende Artefakte mit ein, gewissermassen eine Art Archäologie des Ursprungs dieses Ortes. Als Architekten zeichnet UKZ aus Ithaca, New York: Simon Ungers, Laszlo Kiss und Tod Zwigard.

Das ländliche Bauerngut der Weinkellerei Wiemer, eine gezähmte Wildnis, wird durch einige verteilt placierte Bauwerke charakterisiert, deren auffälligstes eine Art amerikanischer Archetypus – ein Stall – ist. In einer ersten Phase dieses Weinkellerei-Projektes wurde dieses bereits bestehende Stallgebäude peinlich genau «korrigiert» und renoviert. Die Tatsache, dass diese Schönheitsoperation des Stalls eine weitere Veredlung durch eine im Innern stattfindende Entstehung einer rückseitigen, tempelartigen Vorderseite – einer gewissermassen klassisch gewordenen Verwandten der einstigen, primitiven Hütte – erfuhr, ist weniger offensichtlich. Diese versteckte, veredelte, kaschierende Fläche wurde unlösbar mit dem Inneren und speziell der Innenseite der Vorderwand des Stalls verbunden: eine nach innen gekehrte Veranda, die – zusammen mit der ursprünglichen Bauhülle – eine verstärkte Zone entstehen lässt, die die Büros, das Labor und den Degustationsraum aufnehmen wird. Die eigentliche Vorderseite wird erst vom ruhigen, innenliegenden Vorhof aus überhaupt sichtbar, der den Hauptteil dieses Stall-Anwesens bildet. Die Tempelveranda besteht einerseits aus einer idealisierten, tiefen Fassade, die den Vorhof dominiert, andererseits aus einer gewissermassen umgekehrten Schwelle, die zum inneren Bereich der Weinkellerei, einem aus vier gleichen Quadraten gebildeten Hof, führt.



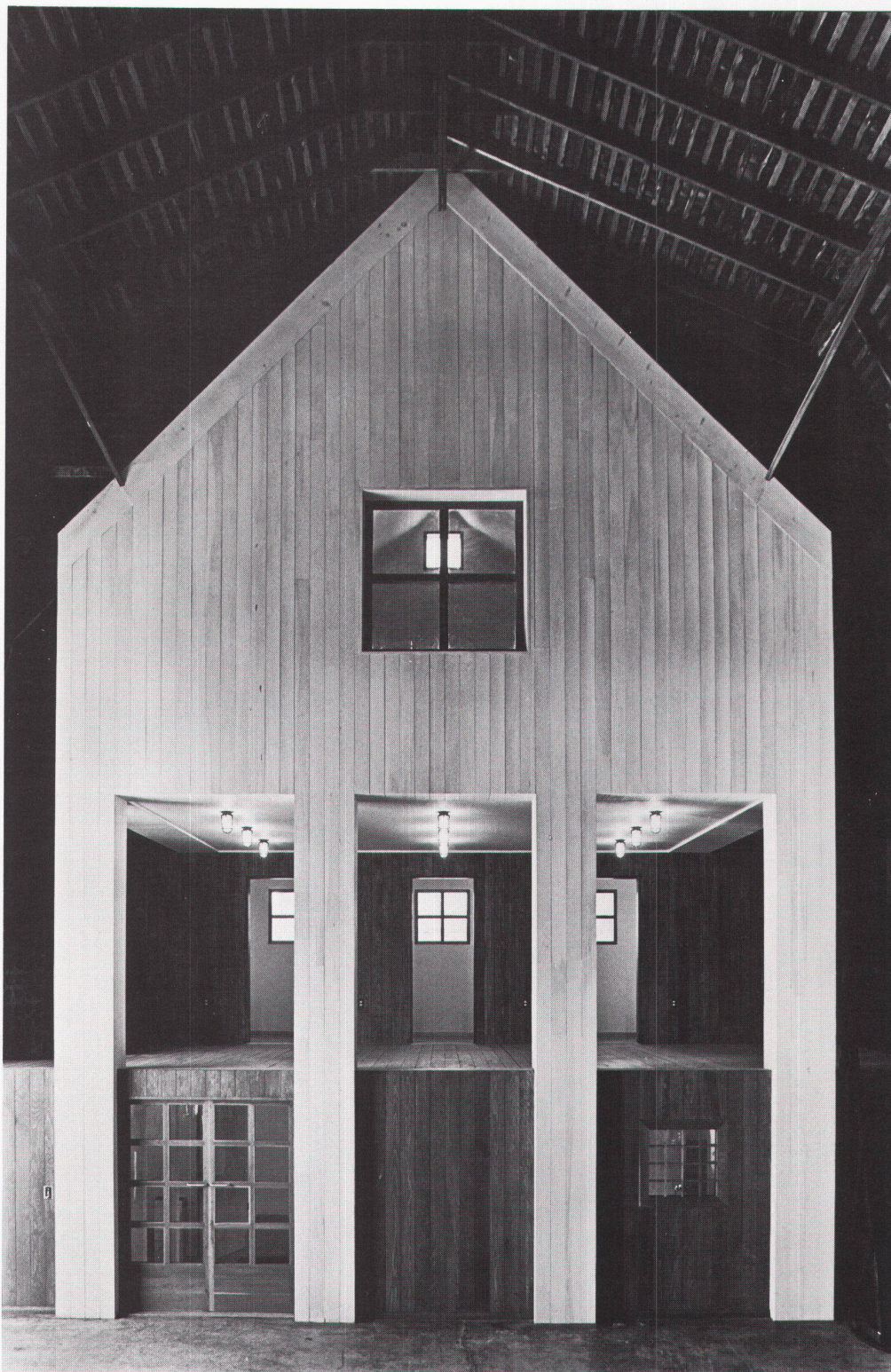
Die Architekten suchten das Grundstück der Weinkellerei Wiemer durch die Festlegung zweier Hauptbereiche optisch zu ordnen: einem idealen Zentrum und einem spiralförmig gewundenen Perimeter, der dem formalen Zwang des Zentrums nicht zu unterstehen scheint, dennoch aber nicht gänzlich ohne die vom Zentralhof vorgegebene konzentrische Konfiguration auskommt.

Dieser Idealbereich ist eigentlich ein zeitgenössisches Artefakt, das auf die Tradition der Markierung eines Siedlungsortes anhand der hauptsächlichsten astronomischen Achsen anspielt und die daraus resultierende Festlegung von Grundstücksgrenzen. Im Falle der Weinkellerei gibt es einen wichtigen und fundamentalen Unterschied zwischen ihrem Herkunftsort in ihrer heutigen, repräsentativen Rolle und dem bereits erwähnten Ort ritueller Einweihung (Tempelaspekt). Statt nun den Ursprung des Ganzen im «kosmischen» Zentrum des Grundstücks zu sehen, wird das «Zentrum» zum Stall, dessen Dimensionen als Massstab zur Festlegung der einzelnen Abteilungen und Grenzlinien dienen. Hier wird der Stall/Tempel zum konzeptuellen Zentrum, das aber in Wirklichkeit verschoben wurde, so dass das Bauwerk eigentlich an dessen Grenze zu stehen kommt, während das wirkliche Zentrum unbesetzt bleibt.

Der Perimeter des Weinkellerei-Komplexes kann als Naht zwischen dem inneren Ort und einer weniger klar definierten Grenze gelesen werden. Diese Naht erscheint abwechselnd als Pfad, Ort oder Mauer. Als Pfad ist sie eine seitliche Passage, die die Tempel-Veranda durchquert und zur Degustationsterrasse führt, wobei die Treppe zu einem Eingang an der Aussenmauer des Produktions- und Lagerschuppens und zur steinernen Anbaubrücke aufsteigt. Als Ort hingegen ist sie die Degustations-Terrasse, der Produktions- und Lagerschuppen und die im Tempel enthaltenen Büroräumlichkeiten. Als Mauer ist sie schlussendlich das Foyer des Stalls, die entmaterialisierende Säulenreihe bei der Degustations-Terrasse und die Seite wie die Gesamtheit des Produktions- und La-

① Gesamtaufnahme

② Das Haus in der Weinkellerei mit den Büros

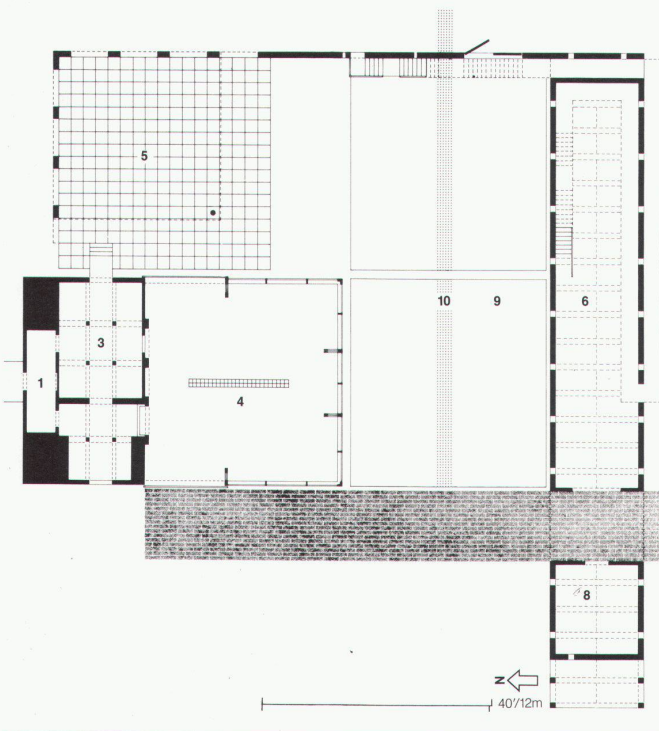




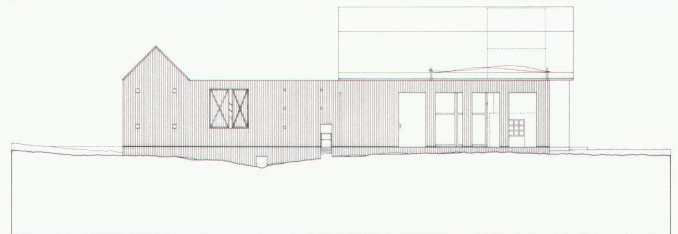
3

gerschuppens sowie der Aussenstelle. Die Mauer selbst ist – als Teil des phänomenologischen wie auch realen Perimeters – in grossem Masse der anderen Bereichsorganisation, die von ausserhalb des eigentlichen Komplexes stammt, unterstellt und wird so zu einem Teil der Umwandlung des Perimeters im Sinne einer Umschliessung, in einen Perimeter im Sinne einer Öffnung nach aussen. Lediglich die sich überschneidenden Pfade und Stellen, die eine formale Allianz mit der Mauer definieren, halten dessen Tendenz zur Ausbreitung über den inneren Bereich hinaus in Grenzen.

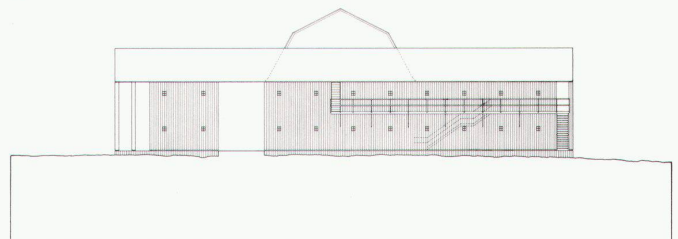
Es ist dieser Wettstreit zwischen der Tendenz zur räumlichen Ausbreitung und der kompositionsbezogenen Inversion, die durch den formalen Aspekt der Bauwerke gewährleistet wird, der für den Zusammenbruch der historischen Zeit (und die Anspielung darauf) und die zeitgenössischen Zeit/Raum-Präsenz (die in Teilvisionen erkennbar wird) verantwortlich ist: die Säulenreihe, die optische Abtrennung des Produktions- und Lagerschuppens und der Aussenstation, um so letzteren scheinbar als eine Art stumme «andersartige» Tempel-Ikone abzuson-



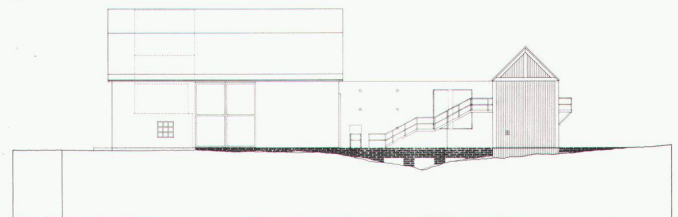
4



5



6



7

dern, und die Stall/Tempel-Veranda ohne Cella. Alle diese Teilobjekte beziehen sich auf den Zusammenstoß eines idealisierten Ordnungsbereiches mit seinem «alter ego» kontrollierter Auflösung.

Andrea Clark Brown



3 Ansicht «inneres Haus» in der Weinkellerei

4 Grundriss
1 Foyer, 2 Labor, 3 Weinprobe, Büro,
4 Lager, 5 Terrasse, 6 Weinfasslager,
7 Brücke, 8 Maschinenraum, 9 Hof,
10 Drainage

5 Ostfassade

6 Südfassade

7 Westfassade

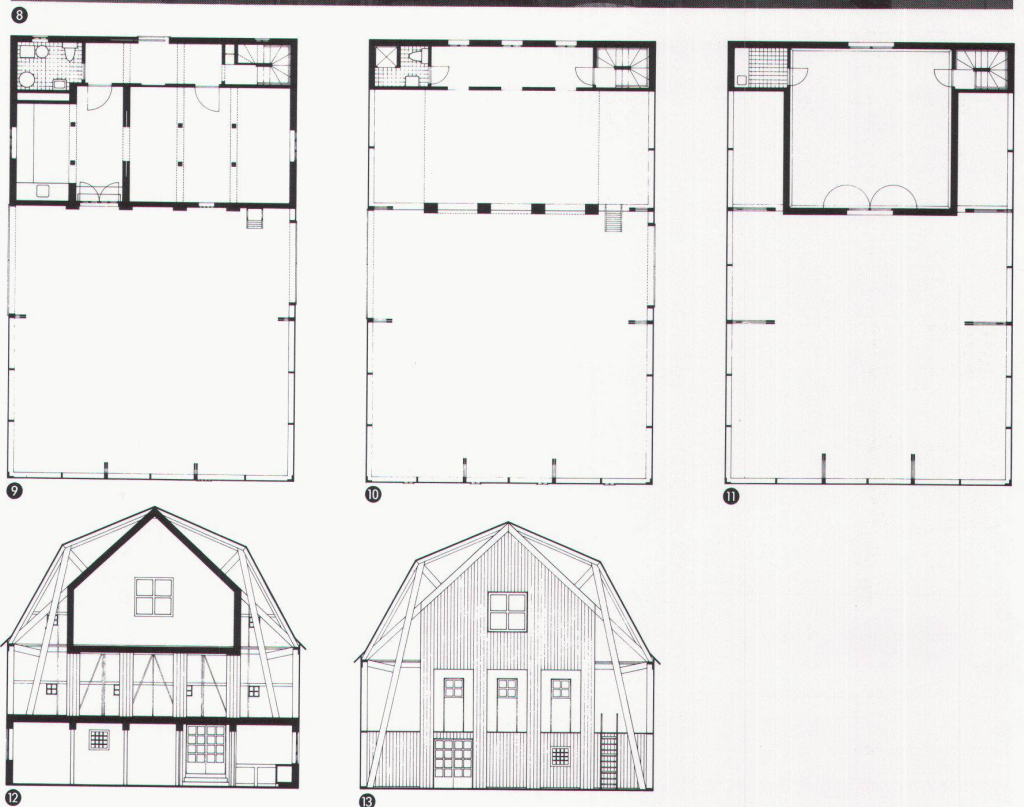
8 Weinkellerei

9 Erdgeschoss

10 1. Obergeschoss

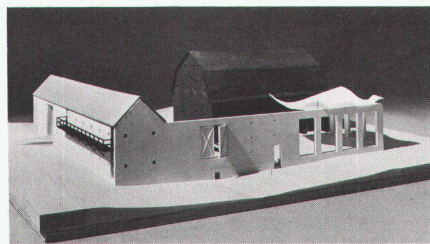
11 2. Obergeschoss: Büro

12 13
Schnitte





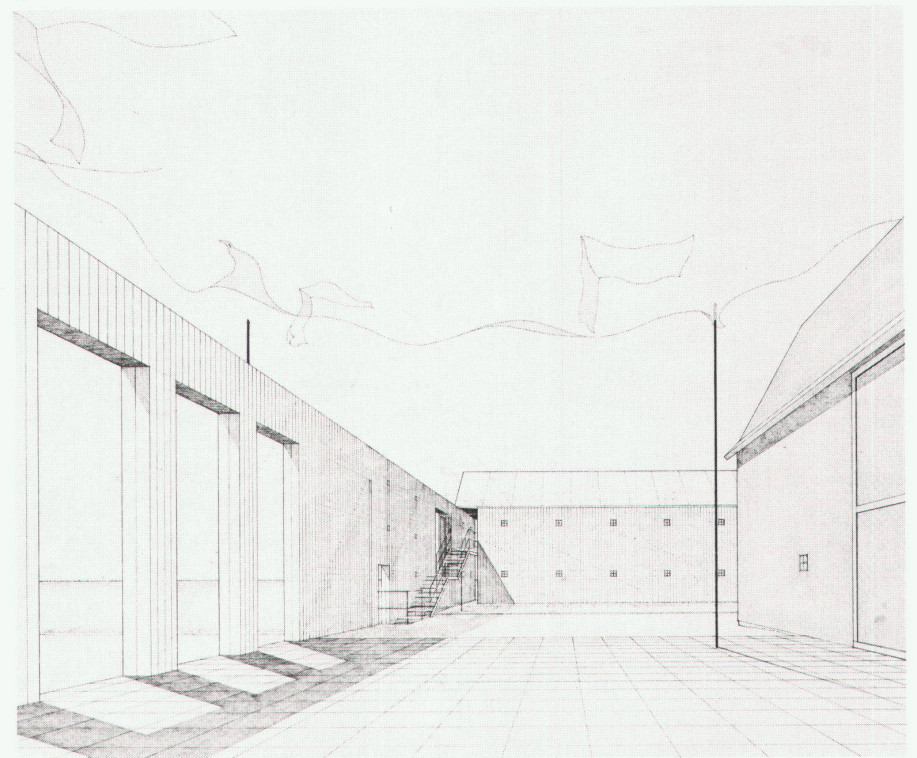
14



15



16



17

14
Der Weinproberaum im Erdgeschoss

15 17
Modell und Perspektive Gesamtentwurf

16
Innere Gesamtaufnahme

Fotos: Arch. Eduard Hueber, Syracuse